

The logo for Gauder Akustik, featuring the company name in a white, sans-serif font centered within a dark blue square.

GAUDER
AKUSTIK

Willkommen zum Gauder Akustik Newsletter!

Liebe/r ,

In the Summertime – Summertime Sadness

Heute war es so richtig heiß. Unsere Firma ist leider nicht mit einer Klimaanlage ausgerüstet, aber die hohe Deckenhöhe und die gute Wärmedämmung halten die Temperaturen drinnen doch noch erträglich. Heute fiel mir dabei ständig Mungo Jerry's Sommerhit „In the Summertime“ von 1970 ein. Naja, die Engländer hatten damals bestimmt keinen so heißen Sommer wie wir heute (38 Grad). Und Mungo Jerry war sicherlich nicht die beste Band des englischen Pop, aber sie verkörperte immerhin einen weiteren Aspekt aus der schier unerschöpflich scheinenden Masse der Musikideen, der 60 und 70er Jahre, die vor allem durch englische Komponisten und Musiker geprägt und geschrieben wurden. Und diese Zeit war heiß. Die beste der Musikgeschichte!

Am heutigen Tag läuft die Produktion bei uns sicherlich etwas langsamer - verständlich. Sommerzeit – saure Gurkenzeit. So war es zumindest früher immer im HiFi. Aber auch das hat sich geändert. Auch im Sommer haben wir gut zu tun. Wohl auch dank Made in

Germany!

Auch dieses Jahr sind wir wieder Sponsor beim Leonberger „Strohländle“, einer 31-tägigen Veranstaltung auf dem Leonberger Engelberg mit dem berühmten Gelände, auf dem jeden Samstag eine Topcoverband aufspielt. Dank uns Sponsoren zum Nulltarif. Seit 13 Jahren läuft dieses Happening jetzt nun und ist weit über Leonberg hinaus Kult geworden, mit tausenden von Besuchern aller Altersgruppen, die genauso verrückt nach Musik sind wie alle meine Kunden und die mithilfe der auftretenden Bands wieder eine Zeitreise machen. Zu jedem Titel hat jeder seine eigene Erinnerungen und kann darin schwelgen und denken: was wäre gewesen, wenn ich damals doch... Geht es Ihnen nicht auch so?



Dr. Roland Gauder

1. Gauder Akustik und Raumakustik – eine wahre Geschichte

Heute möchte ich wieder mal über etwas berichten, das mittlerweile für mich selten geworden ist: Ich wollte wieder mal dabei sein, wenn ein Kunde seine neue Gauder Akustik Lautsprecherbox in Betrieb nimmt und der Händler sie auf den Raum einstellt.

Ich weiß gar nicht so sehr, ob es dem Kunden wirklich gefallen hat, dass ich dabei war, denn ich ging in seinem Wohnzimmer sofort in Medias Res, legte unsere Raumakustik-CD ein und ging im Raum umher, klatschte hier und da mal in die Hände, um den Nachhall zu testen. Ja, ist schon nervig, gebe ich ja zu. Vor allem wenn man an der Raumakustik des Wohnzimmers nichts ändern will. So jedenfalls drückte sich der Kunde vorsichtig aus. Begeistert war er dann allerdings doch, als ich ihm die verschiedenen Positionen im Raum

zeigte, an denen reichlich Bassüberschuss herrschte oder ganz im Gegenteil völlige Bassauslöschung. Und ich denke immer wieder, wenn man so seinen Hörraum akustisch zum ersten Mal wirklich seziert und seinen Raum „erhört“ bekommt man einen völlig anderen Zugang zur Raumakustik. Der arme Kunde zeigte sich dann doch noch bass erstaunt über all diese akustischen Phänomene und der Händler ging gleich dazu über, das Sofa beiseite zu schieben und eine DARC 200 dort zu platzieren und mit einem entsprechend langen Kabel zu verbinden. Der Kunde hatte sich vorher gottseidank schon unser YouTube-Video über die Verwendung unserer Gauder Akustik-Raumakustik CD angeschaut

(Link: <https://www.youtube.com/watch?v=5jUtskhh2cQ&t=162s>)

und wusste, was jetzt folgte. Er ging in beide Ecken und deutete an, dass wir gar nicht viel Spiel bezüglich des Aufstellungsortes haben, denn auf der einen Seite gab das Sideboard den Aufstellungsort vor auf der anderen eine zu öffnende Balkontüre. Dennoch blieb uns etwas Spielraum. Und so bewegten wir uns in den markierten Flächen links und rechts und fanden nach ca. 10 Minuten einen Platz an dem wir alle übereinstimmten: Das ist es!





Der Händler platzierte an beiden Stellen die DARC 200 sehr geschickt auf die Unterstellter, verdrahtete die Lautsprecher und so sanken wir in das wieder bereitgestellte Sofa am Hörplatz und lauschten den ersten Takten. Diese entpuppten sich als eher bescheiden: kein Bass, alles etwas belanglos und diffus. Die Enttäuschung auf dem Gesicht des Kunden war deutlich abzulesen. Irgendwas stimmte nicht. Ich spielte die Prüftracks von unserer CD und dann war es klar. Wir hatten in all der Aufregung (vielleicht lag es ja auch an mir) Plus und Minus vertauscht. Das „Ahhhh“ das nach dem Richtigpolen unisono erschall, war wie eine große Erleichterung. Jetzt spielte die Anlage richtig auf.

Manchmal dickte der Bass jedoch noch auf und zuweilen dröhnte es auch etwas unangenehm. Also ging es weiter. Jetzt kommt der Zauberkasten zum Einsatz: Wir nahmen die vier Bass Extension Module, begannen mit dem Grünen (+3 dB Erweiterung nach unten). Immer noch etwas dick. Klar, wir waren ja sehr nah an der Wand. Allerdings fehlte uns allen doch etwas Tieftonenergie beim roten Modul (+1 dB Erweiterung nach unten), so dass wir uns alle auf das blaue Modul einigten (+2 dB Erweiterung nach unten). Das Klangbild öffnete sich noch mehr, auch im Mittel- und Hochtonbereich kam mehr Luft hinzu und alles klang schneller, präziser und luftiger.



Lästig blieb aber diese unvermeidbare 64 Hz Resonanz des Raums, die damit kaum bedämpft war. Der Kunde hatte diese Resonanz aber schon vorher deduziert (Track 14 auf unserer GA-CD) und wir hatten im Werk schon einen solchen Antiresonanzkreis in die Frequenzweiche eingebaut, den wir jetzt durch das Einstecken einer Brücke in die zwei entsprechenden Buchsen aktivieren konnten.

Zunächst mal schien es gar nicht auffällig. Die DARCs spielten auf den Punkt, Dröhnen war wohl weg. Wir spielten Genesis „Home by the Sea“, weil damit die Resonanz leicht anzuregen war. Aber der Raum blieb still. Als ich dann die Brücke wieder herauszog, setzte das vermeintlich unvermeidliche Dröhnen wieder voll ein. Das zerstört fast alles! Brücke rein und es war weg. Ein voller Erfolg!

Der Kunde berichtete mir daraufhin, dass er sich erst noch überlegt hatte, die DARC 40, also unseren kleinen Kompaktmonitor mit gerade mal 9 l Volumen zu nehmen, damit das Dröhnen nicht so stark wäre, denn Dröhnen hatte er bis jetzt immer gehabt, wenn er einen Standlautsprecher verwendet hatte. Jetzt konnte er mit der DARC 200 endlich richtig Bass hören ohne dass ihm das Dröhnen den Nerv tötete.

Ich habe noch selten einen so begeisterten Kunden gesehen, wie an diesem Tag. Alle unsere raumakustischen Maßnahmen hatten bei ihm voll gefruchtet ohne dass er neues Kabel oder spezielle Untersetzer kaufen musste, die das Problem wohl eh nicht gelöst hatten. Deshalb auch mein Appell an Sie: Probieren Sie alle unsere Maßnahmen einzusetzen, am besten mit Ihrem Händler zusammen und geben Sie nicht auf! Mit unseren Lautsprechern und Maßnahmen bekommen wir fast alle Räume in den Griff, und das ganz ohne Voodoo!

Und wenn Sie unsere Raumakustik-CD noch nicht haben, können Sie sie gerne bei uns anfordern. Gegen eine Spende von 5,- € an den deutschen Kinderschutzbund lassen wir Ihnen entweder die CD oder unseren Download Link zukommen. Diesen aber bitte nicht weitergeben...!

2. Musiktipp: Karen Carpenter



Irgendwie scheine ich einen Hang für schlimme Schicksale im Musikbusiness zu haben. Gebe ich ja zu. Nach all den traurigen Geschichten über die Stars der ersten 9 Newsletter von verkanntem Ruhm oder finanzieller Abzocke und hinterhältigem Verhalten der Plattenindustrie fiel mir gestern wieder ein Name ein, der perfekt in diese unsägliche Reihe passt: Karen Carpenter.

Rümpfen Sie jetzt nicht die Nase über die Songs der Carpenters, die Sie vielleicht für schmalzig und seicht einstufen, sondern lassen Sie mich über das Talent und Können dieser Frau schreiben.

Die Carpenters waren das Geschwisterduo Richard und Karen

Carpenter. Ausgezeichnet mit dem Grammy für den besten Song des Jahres 1970 noch vor den Beatles (Let it be) und Simon und Garfunkel (Bridge over troubled water) begannen sie mit einem echten Kickstart. Nicht dass der Song „Close to you“ komponiert von Burt Bacharach so gut gewesen wäre, nein, aber die Performance von Karen Carpenter an Schlagzeug und Gesang war derart einzigartig schön und virtuos, dass diese Auszeichnung eindeutig auf ihr Konto ging.

Karen Carpenter spielte in ihrer Jugend in einem Musikzug an Schlaggeräten mit und besiegte in einem Schlagzeugcontest 1968 alle männlichen Mitbewerber einschließlich John Bonham von Led Zeppelin. Deshalb spielte sie auf allen Studioalben auch Schlagzeug und live spielte sie Schlagzeug und sang dazu. Ich kenne außer Don Henley von den Eagles und Phil Collins von Genesis keine weiteren Schlagzeuger, die auch noch Leadvocalist sind. Vielleicht noch Ringo Starr, aber das war's dann schon. Karen Carpenter kämpfte immer dafür auch live auf der Bühne Schlagzeug zu spielen und zu singen, aber Richard Carpenter wollte sie als Sängerin vorne auf der Bühne sehen. Auch weil ihr Gesang für alle Arten von Pop, Rock und Jazz einzigartig ausgefeilt war. Von der zuckersüßen Schulumädchenschnute schaffte sie es innerhalb von zwei Tönen ihre Stimme zur verruchten Barfrauintonation zu verändern, so dass man meinte, das seien zwei völlig verschiedene Sängerinnen.

Nach der dritten Single „Rainy Days and Mondays“ schwelgten einige Kritiker schon in höchsten Tönen von der neuen „Callas des Pop“ und auch John Lennon machte ihr Komplimente, als er sie mal in einer Bar traf. Elton John attestierte ihr „einzigartige Virtuosität“!

Allerdings zeigte bereits diese dritte Single das große Leid der Karen Carpenter auf: sie hatte einfach kein Glück mit Männern. Ihr Bruder schottete sie immer mehr ab und sie war zu berühmt, um einen „normalen“ Mann zu bekommen. Eine Freundin sagte mal: „Sie genießt das Leben auf der Bühne, aber sonst will sie einfach in ihrer Küche stehen, auf die Kinder warten und einen Kuchen für ihren Mann backen, wenn der von der Arbeit nach Hause kommt. Wir alle hatten das. Sie leider nie!“.

Ihr Bruder fädelte 1980 dann eine fragwürdige Ehe ein, die nur 8 Monate hielt und Karen viel Geld kostete. Zu diesem Zeitpunkt war sie schon stark magersüchtig und nicht mehr richtig leistungsfähig. Ihre vielen Hits Anfang der 70er Jahre verblassten langsam. Sie ging nach New York zu einer Magersuchtstherapie, erfolglos, kehrte zu ihren Eltern nach Kalifornien zurück, ging nachmittags in ihr Kinderzimmer und schlief dort für immer ein. Am nächsten Morgen konnte der Hausarzt nur noch ihren Tod feststellen (es gab wohl noch Versuche sie wiederzubeleben). Karen Carpenter starb am 4. Februar 1983 im Alter von nur 32 Jahren und einem Gewicht von 37 kg.

Was bleibt von ihr? Ihre Musik, ihre Stimme, ihr Drumming! Sie hatte zwar nie einen Song geschrieben aber ihre Stimme wäre zu so viel mehr prädestiniert gewesen als nur für die Carpenter-Songs. Sie hätte in so vielen Bands mitspielen können, aber ihr Bruder schirmte sie so sehr ab, dass daran wohl nie zu denken war. So blieb sie ein Versprechen, das nie ausgelöst wurde.

Ich halte sie für die ultimative Popstimme, ein Jahrhunderttalent, das nie fliegen durfte. Die Callas des Pop. RIP, Karen Carpenter!

So, mit etwas Verzögerung den Ferien geschuldet kam dieser Newsletter heraus. Wie immer hoffe ich, dass er Ihnen gefallen hat oder gar neue Einblicke gibt. Ich freue mich über jede Zuschrift und speziell dieses Mal über Ihre Kommentare zu Karen Carpenter und in welchen Bands sie hätte singen können.

Und natürlich, empfehlen Sie mich bitte weiter, wenn der Newsletter Ihnen gefallen hat und hören Sie sich auch mal meine Lautsprecher bei Ihrem Fachhändler an. Vielleicht mit „Rainy Days and Mondays“ von Karen Carpenter.

Anspieltipps:

„Rainy days and Mondays“

„Superstar“

„Yesterday once more“

„Top of the world“
„Goodbye to love“
„(they long to be) close to you“

Vielen Dank Ihnen allen!

Herzlichst
Ihr

Dr. Roland Gauder



Gauder Akustik
Steinbeisstr. 24 - 26, Renningen
Germany

Sie erhalten diese E-Mail, weil Sie sich auf unserer Website dafür angemeldet
haben oder Kunde von Gauder Akustik sind.

[Abmelden](#)